

Das große Wunschkonzert

Anlässlich der dramatischen Ereignisse im Nahen Osten, wo ISIS, auch unterstützt von vielen "europäischen Dschihadisten", wovon sich die meisten sicherlich in erster Linie als Tschetschenen, Türken etc. betrachten und nicht als Europäer, wie wir das gerne hätten oder uns wünschen würde, kommt endlich Bewegung in eine verkrustete parlamentarische Abwehrhaltung von Seiten der Regierungsparteien, oder sagen wir Realitätsverweigerer. Die Debatte die kürzlich im Parlament stattfand mit "Keine Chance dem Dschihadismus" erinnert etwa an die Kampagne gib "Drogen keine Chance". Drogen gibt's immer noch und sehr häufig verkauft von sogenannten Asylwerbern aus Afrika und Afghanistan. Dennoch, es ist vernünftig und längst überfällig, dass es Gesetzesverschärfungen gibt. Denn viel zu lange hat man weggeschaut, hier muss man den Freiheitlichen eindeutig Recht geben.

Die SPÖVP Spitze pflegt, hoffentlich kann man bald das Verb in die Vergangenheit setzen, Kontakte zu islamischen Fundamentalisten, wahrscheinlich in der Hoffnung, das islamische Wählerpotenzial zu erreichen, doch warnt beispielsweise auch die Initiative Liberaler Muslime davor, auf das falsche Pferd zu setzen, oder gar auf ein trojanisches Pferd zu setzen. Ja gar gesetzt zu haben. Das man von den Behörden die Gefahr die von Seiten des Islam ausgeht, gänzlich ignoriert ist schlicht und einfach nicht wahr, dennoch warnen Verfassungsschützer schon seit geraumer Zeit, doch es geschah von Seiten der Politik, die wiederum die gesetzlichen Struktur zu schaffen hat, viel zu wenig. Mit der Debatte "Keine Chance dem Dschihadismus" manifestiert sich jetzt einiges. Nämlich das wir längst, wie Dönmez es sagte, zum Hinterland des Islamismus wurden.

Terror gegenüber Andersgläubigen ist so alt wie die Religion des Islams, seit den Zeiten Mohammeds, selbst.¹ Das ist für den Denkenden Menschen klar. Sagte einst der große Karl Heinz Deschner "Christentum ist Verbrechen", wäre es auch wünschenswert wenn ein Autor aus dem Islamischen Kulturkreis, ohne gleich das Leben zu verlieren, sagen könnte "Islam ist Verbrechen." Doch Wünsche erfüllen sich oft nicht.

So auch nicht unsere Wünsche in Bezug auf den Islam, den es ja angeblich nicht gibt, gemeint ist er hier in seiner orthodoxen Form. Steinigen, Enthaupten und terrorisieren sind auch Bestandteil der heiligen Schrift der Juden und Christen. Doch konnte sich das Judentum aufgrund vieler Rückschläge in der Geschichte des Judentums aus einigen inhumanen Traditionen und Gesetzen herauslösen und setzte sich Christus über das Gesetz des Moses hinweg, er wurde ja dann das berühmteste Menschenopfer der Geschichte, wird im jetzt existierenden Islam auch noch eben das Gesetz der Sharia, das dem der Tora gleicht, praktiziert bzw. wieder eingeführt. Was entscheidend ist, ist doch die Realität. Darum gab es ja auch die Debatte im Parlament. Muslime enthaupten, entführen, versklaven etc...² Denn man spricht auch gerne von den Untaten des Christentums, wobei die Mehrheit der Christen heutzutage keine Probleme damit hat, da sie fähig ist Selbstkritik zu üben und nicht immer gleich beleidigt ist. (So litt auch die Mehrheit der Christen der damaligen Zeit im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit unter dem Terror der christlichen Sittenwächter. Aber niemand würde sagen die Christen, die Hexen verbrannten oder die Mayas, Tolteken oder die Sachsen abschlachteten waren Christianisten).

Gemeint sind die Muslime die Schlechtes verüben. Der Verweis, dass die Mehrheit der Muslime ja gut ist, ist auch ein weiterer Versuch die Diskussion abzuwürgen. Gemäß nach dem Motto: "Es wird schon alles passen." Das Verhalten der Mehrheit ist aber oft irrelevant, wenn diese Mehrheit nicht imstande ist die Minderheit in Schach zu halten. Als in den Achtzigerjahren das Buch von Salman Ruschdie herauskam, brannten sogar in England die Bücher auf der Straße, das war die letzte Bücherverbrennung Europas, als dann anschließend in Belgien ein Imam ermordet wurde, weil er den Mut hatte zu sagen, dass man hier im Westen den Islam kritisieren darf gingen viele der Gläubigen auf die Straßen Brüssels und feierten.

Angesichts dieser Ereignisse, die vor dem 11.9.2001 passierten, müssten viele Priester neidig von der Kanzel blicken ob so viel Hingabe und Frömmigkeit der Muslime in Sachen des Glaubens. Glaubenswächter gab es ja auch im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Weil wir zu lange weg sahen, gibt's die auch wieder in Form der islamischen Glaubenswächter, Stichwort Sharia Police. Was lernen wir aus der Geschichte? Nichts. Aufgrund unserer Feigheit die Dinge beim Namen zu nennen, gemeint sind hier vor allem viele Volksvertreter, die der Sache nicht gewachsen sind und sich dann in Wünsche flüchten. Wie etwa die sonderbaren Aussagen des Herrn Kurz.

Aber auch die Islamische Glaubensgemeinschaft eiert oft herum wie schlecht es den Muslimen nicht in Europa ginge, wobei es im Alltag natürlich Diskriminierung geben kann. Doch ist es umgekehrt auch kein Grund alle Österreicher/Innen als Rassisten oder als sonst irgendwas darzustellen. Man hört oft die Gesellschaft ist Schuld wenn sich junge Leute in den Krieg aufmachen. Das ist auch richtig, denn die Gesellschaft, deren Repräsentanten in den Parlamenten sitzen, als solche ist nicht fähig diese Diskussionen abzuwürgen und klar zu stellen, dass der Hass gegenüber Andersgläubigen aus der Religion selbst kommt und die Verantwortlichen der Islamischen Glaubens-

¹ Empfohlen sei hier die Lektüre der Biographie des Propheten: Ibn Ishaq – Das Leben des Propheten, übersetzt von Gernot Rotter, Spohr Verlag, Kadmern, 1999. Jede/r der dieses Buch liest, das auch auf den Koran und die Hadithen zurückgreift, weiß auch warum die Muslime ihre Gegner in der Wüste enthaupten und nicht erschießen. Die Tradition muß halt bewahrt bleiben.

² Es soll hier auch erwähnt werden, dass die Mehrheit der Muslime eben das nicht tut und befürwortet und ihre Religion anders leben. Doch in dem Moment wo, der Islam die Mehrheit hat, herrscht Terror, wenn sich diese Form der politischen Realisierung des Islam Staates durchsetzt hat man eben Zustände wie im Irak oder Syrien oder anderswo, denken wir an die Blasphemiegesetze in vielen Ländern der muslimischen Welt.

gemeinschaft zum öffentlichen Bekenntnis in Bezug auf Demokratie zu veranlassen. Hingegen ist Doppelmoral und Beleidigtsein weit verbreitet. Das brauchen wir nicht und wollen die Österreicher/Innen nicht und haben es nicht verdient. Auch in Bezug auf die aktuelle Flüchtlingsdebatte³ trifft dies zu, hereinlassen ist leicht doch integrieren ist eine andere Geschichte.

Das sollte uns aufgrund der möglichen "kommenden Revolte", wie es Michael Ley schrieb, zu denken geben. Die auch wir mitverursachen werden, wenn um die Wette "gemenschenrechtelt" wird und die Bevölkerungen der betroffenen Wohngegenden in ganz Europa nicht genügend ernst genommen werden. Wünsche haben nichts mit der Realität zu tun. Werden wir realistisch. Denn es ist gewiss, dass in der vergreisenden Arbeits-, Freizeit- und Spaßgesellschaft, etwas herangewachsen ist, dass einem Pulverfass gleicht, "wir sitzen auf einem Pulverfass" meinte vor kurzem ein liberaler Muslim in der Kronenzeitung, und dass auch wir die Möglichkeit haben unser Verhalten⁴ zu ändern. Deshalb schlage ich eine Parlamentsdebatte mit dem Aufmacher "Gib sonderbaren Wünschen keine Chance" vor, denn diese könnten dich eines Besseren belehren.

Der Autor Francesco Di Matteo ist Sozialdemokrat und studierte Philosophie und Theologie.

³ Dies ist ein internationales Problem und keines, das alleine der Kontinent Europa bewältigen kann und wird. Außer der europäische Kontinent will sich selber Schaden zufügen, wonach es aussieht. Denn die Vorhersagen sogenannter Menschenrechtsexperten, die im arabischen Frühling eine einmalige Chance sahen um uns näher zu kommen, war ein weiterer Wunsch, der sich nicht erfüllte.

⁴ Das Wahlverhalten ändert sich ja auch schon langsam. Doch anscheinend haben die SPÖ und die ÖVP noch immer keinen Grund zur Sorge.